

sich das Paja-Gelände nicht als Schlossallee sondern nur als Bad-

Rolle mehr spielt.

GUNDULA HEUSCHMANN, RÖSRATH

Sieben Jahre gegen Vereinnahmung verwahrt

AGNES MIEGEL Zur Diskussion um den Straßennamen

Gegen die Umbenennung der Agnes-Miegel-Straße spricht einiges. Zum einen ist es den Anwohnern und der Stadt kaum zuzumuten, die Kosten dafür zu tragen. Zum anderen handelt es sich bei der ostpreußischen Dichterin nicht um eine ausgemachte Nationalsozialistin, deren Name aus dem öffentlichen Raum verschwinden müsste, wie etwa der von ehemaligen Nazi-Größen.

Wenn es zutrifft, dass Agnes Miegel erst im Jahr 1940 Mitglied der NSDAP wurde, dann hat sie sich sieben Jahre lang erfolgreich gegen die politische Vereinnahmung durch das Hitlerregime verwahrt. Dazu gehörte viel Mut. 1940 haben die Nazis dann offenbar die Daumenschrauben bei Agnes Miegel angezogen und von ihr verlangt,

Parteigenossin zu werden und ihrer Regimetreue in lyrischer Form Ausdruck zu verleihen. Unter diesem enormen Druck ist sie dann in die Partei eingetreten und hat 1940 ihr Gedicht „An den Führer“ verfasst.

Man sollte in diesem Zusammenhang auch daran erinnern, wie schwer es für Prominente und Erfolgreiche in der DDR war, nicht Mitglied der SED zu sein. Viele Ostdeutsche sind aus Angst und Selbsterhaltungstrieb in die SED eingetreten, nicht aus Solidarität mit einem Unrechtsregime. Die selbstgerechten Nachgeborenen sollten jetzt nicht auf der Umbenennung der Agnes-Miegel-Straße in Bergisch Gladbach bestehen!

JAKOB POISZ, BERGISCH GLADBACH

Unsere Leserinnen und Leser haben hier mit ihren Meinungen das Wort. Wegen der großen Zahl der Briefe kann nur eine Auswahl veröffentlicht werden; ebenso sind Kürzungen oft unvermeidlich.

VON GISELA SCHWARZ

Bergisch Gladbach. „Ich bin ausgebrannt, hab' ein Burn-out“, schilderte gestern in der Telefonsprechstunde ein Unternehmer dem Psychiater Prof. Dr. Ulrich Schultz-Venrath. „Ich hab' extrem viel gearbeitet. Jetzt schlafe ich nur noch zwei Stunden und bin verzweifelt.“ Beruhigend wirkte der Chefarzt der Klinik für Psychiatrie (Evangelisches

„Es ist für viele wichtig, nicht nur die körperlichen Beschwerden behandeln zu lassen, sondern auch die psychischen Ursachen aufzuspüren, um geheilt zu werden

Heinrich Knott

Krankenhaus), der mit seinem Kollegen Dr. Heinrich Knott in der Redaktion des „Kölner Stadt-Anzeiger“ am Telefon saß, auf den Mann ein. Nach einem kurzen Gespräch konnte der Experte einen guten Rat geben: „Sie haben eine Angststörung, die vielleicht schon im Kindesalter angelegt wurde. Sie sollten einen Psychotherapeuten oder Psychosomatiker aufsuchen, mit dem Sie

über ihre Probleme sprechen können.“

Bei der Telefonsprechstunde mit den Experten für die Psyche riefen meist Männer an, oft anonym über das Handy. Sie nahmen die Gelegenheit wahr, den Ärzten inkognito ihre Ängste und Probleme mitzuteilen. „Anscheinend ist die Telefonsprechstunde eine gute Einrichtung für Menschen, die es scheuen, uns direkt aufzusuchen“, erklärte Heinrich Knott. „Dabei ist es für viele wichtig, nicht nur die körperlichen Beschwerden behandeln zu lassen, sondern auch die psychischen Ursachen aufzuspüren, um geheilt zu werden.“ Dies galt auch für einen Mann, der vor vielen Jahren eine schwere Krebserkrankung überstanden hatte und nun Schwierigkeiten hatte, nach langer Ausbildungszeit den beruflichen Abschluss anzugehen. Nichts traute er sich zu nach der langwierigen Krankheit in der Kinderzeit. „Die Krankheit dürfen Sie nach so langer Zeit vergessen“, riet Schultz-Venrath.

Im Gespräch stellte er fest, dass der Mann eigentlich mit ganz anderen Problemen zu kämpfen hatte: Er litt unter dem mit Angst besetzten Weg in die Eigenständigkeit, hatte eine zu enge Familienbindung, bedingt durch die gemeinsam durchlittene Krank-

heitsphase. „Sie sollten sich nicht aufgeben, sondern psychotherapeutische Hilfe holen“, so der Seelenexperte.

Dieser Rat galt auch einem jungen Menschen, der panische Angst vor Krankheiten wie Krebs und Herzinfarkt entwickelt hatte. Nur kurzzeitig hatte ihm sein Hausarzt helfen können, dann keimte die Angst vor einem neuen Befund auf. „Ihre Ängste

Hilfe in der Krise

Wo findet man den richtigen Experten für die Probleme an Leib und Seele? Manchmal ist es sinnvoll, einen tiefenpsychologischen Psychotherapeuten aufzusuchen, in manchen Fällen helfen besser der Psychoanalytiker oder der Verhaltenstherapeut bei der Aufarbeitung. Hilfe findet man bei den niedergelassenen Experten und in der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik am Evangelischen Krankenhaus. Auch die Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein bietet einen Service im Internet mit der zentralen Informationsbörse Psychotherapie. Dort findet man Ansprechpartner im Großraum Köln. (giz)

www.kvno.de

haben andere Ursachen als eine mögliche Krankheit. Eine medizinische Maßnahme kann sinnvoll sein, aber Sie sollten überlegen, woher Ihre Ängste kommen und sich für eine Verhaltenstherapie oder aufdeckende Psychotherapie entscheiden“, gab Knott dem Anrufer mit auf den Weg, der erst einmal erleichtert war seine Sorgen am Telefon mitteilen zu können. Der nächste Schritt wäre nun, sich wirklich mit dem Thema auseinanderzusetzen und einen Spezialisten aufzusuchen, um aus der sich wiederholenden Schleife der Krankheitssymptome heraus zu kommen.

Wie eng Körper und Seele miteinander verknüpft sind, zeigt auch der Anruf eines Mannes, der seit Jahren an Schwindelanfällen und Lustlosigkeit leidet, schon viele Mediziner konsultiert hat, ohne Krankheitsbefund. Einmal war er beim Psychoanalytiker, hatte aber die Gespräche sofort aufgegeben. „Eine psychotherapeutische Behandlung wäre sinnvoll“, sagte Schultz-Venrath und gab einen wichtigen Hinweis: bis zu drei Sitzungen kann man ausprobieren, ob die „Chemie“ zwischen Patient und Behandlung stimmt. Man sollte nicht zu schnell aufgeben, wenn es beim ersten Versuch nicht klappt.